

Homilie zu Jes 61,1-2a.10-11
3. Adventsonntag (Lesejahr B)
12.12.1999 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

was nun ist hier in unserer Kirche jetzt versammelt? Was würdest du sagen: Wer ist hier versammelt, was ist hier versammelt? Etwas, was uns alle zusammen eint, auf einen Nenner bringt? Wir könnten vorläufige Antworten versuchen. In der Lesung des heutigen Sonntags, vor allem wenn man jene Verse, die da ausgelassen wurden, mitliest, dann steht es ungefähr so da:

Da sind **"gebrochene Herzen"** (v 1). Herz meint Verstand, Schlauheit, Klugheit, planen können, Pläne haben - und die sind mir zerbrochen. Das ist das gebrochene Herz. Das andere, daß das Herz im Leibe auch noch bricht, das kommt nur noch nach.

Wer sich jetzt wehrt dagegen, weil ihm noch ganz wohl und er weit davon entfernt ist, ein gebrochenes Herz zu sein, der muß es probieren, so lange zu suchen, bis er den gefunden hat unter uns, der zerbrochenen Herzens ist. Und dann muß gelten: Dann sind wir die Versammlung derer, die gebrochenen Herzens sind. Ein Gedanke als Hilfe: Früher oder später - je später, desto gründlicher - bist auch du dran. Wir wollen aber dabei nicht mies machen, wir wollen nur die Wahrheit sagen.

Das nächste Wort heißt: **"Gefangene"** (v 1). Gefangene der Verhältnisse. Was das alles heißen mag in dieser Nachbarschaft, in diesem Land, in dieser Gemeinde, in diesem Volk, in diesem Europa, je nachdem, in welchen Bezügen jemand sein Leben zu führen hat! Gefangene sind wir, nicht frei. **"Verstrickte"** (v 1) sind wir, das steht da, Eingekerkerte. Heraustreten aus diesen Verhältnissen? Du kannst nicht heraus. Noch einmal sei's gesagt: Wenn es jemandem wohl ist, dann ist er jetzt gefordert, so lange sich zu bewegen, bis er den gefunden hat, von dem gilt: eingekerkert in seinen Verhältnissen.

Dann **"Trauer"** (v 2). Trauer, ein verdüstertes Gemüt ob der Umstände. Dann noch einmal Trauer (v 3), und dann **"Schmutz"** (v 3). Ach, wie ist doch die Welt so schmutzig. Wir müssen das Sätzlein wiederholen: Wenn jemand es so ganz herrlich findet, auch seine menschliche Umgebung so wunderbar findet, dann muß er sich hinbewegen zu dem, der im Schmutz sich windet in seiner Umgebung. Dann gilt auch von ihm, daß er im Schmutz sitzt. Denn gleichgültig sein darf's ihm nicht.

Dann **"umflorende Trauer"**, dann **"verglommener Geist"** (v 3): Sagen wir statt Geist einmal Mut, und jetzt: Mißmut, Unmut, Mutlosigkeit, das ist verglommener Geist. Der Mut ist zerbrochen. Wie viel Mutlosigkeit!

Und dann **"Schande"** (v 7). Gemeint ist "zuschanden sein": Ich habe solche Pläne gehabt, war zu so Großem fähig, man hat's auch gewußt damals, ich stand glänzend da. Und vor denselben Augen, die mich bewunderten, vielleicht auch beneideten, bin ich jetzt zuschanden. Wer bin ich denn noch, ich Häuflein Elend!? Und **"Schimpf"** (v 7) steht schließlich noch da.

Haben wir beim Vorlesen den Ton herausgehört? Jetzt haben wir ihn laut tönen lassen. Das ist an uns herangetragen worden. Damals schrieb Tritojesaja ("der dritte Jesaja"), ein Mann, dessen Namen wir nicht kennen, nach dem Exil diese Worte in eine Landschaft hinein, in eine Seelenlandschaft Israels, die war so, wie eben beschrieben. Wer Nachhilfe braucht, erinnere sich an 1945: Wiewohl aus Gefangenschaft heimgekommen, stehe ich daheim vor Trümmern nicht nur des Hauses, des Geschäfts, auch vor den moralischen Trümmern, den zerstörten Familien. Das sind die Situationen in Israel nach dem Exil, und Tritojesaja steht da mittendrin, ein Mitbetroffener.

Kaum hat man diese Worte gehört, dann ist man sofort inne: Das ist ja gar nicht von damals, das ist ja heute! Wer ist hier versammelt? So haben wir zu Beginn gefragt. Das wird der Nenner sein, auf den du es bringen magst. Und solange nur eins unter uns ist in dieser Verfassung, sind wir alle miteinander in dieser Verfassung, denn uns ist das nicht gleichgültig, uns geht das etwas an.

Nun wollen wir, wie gesagt, nicht miesmachen, auch der Tritojesaja macht nicht mies. Hören wir also jetzt einmal die andere Reihe von Worten aus seinem Mund. Aber um sie zu verstehen, muß man sich ein klein wenig informieren lassen. Israel ist das **Volk Gottes**, und Volk heißt Mitmacherschaft. Ein anderes Wort ist **Gemeinde**, meint eine andere Sache, ein anderes Wort ist **Versammlung**, meint wieder eine andere Sache. "Volk" meint mitmachen mit jemandem, als Knecht mit dem Herrn. Israel ist also **berufen** von dem Herrn seinem Gott Jahwäh, mitzumachen mit ihm, seine, des Gottes Pläne in der Welt zu verwirklichen, **ihn, seinen Gottherrn, in der Welt darzustellen**. Und der ist nun einmal von Wesen retterisch, heimatbereiterisch. Das ist sein Anwesen, Heimat von Menschen. Das ist sein Anwesen, Solidargemeinschaft von Menschen. Das darzustellen ist Beruf.

Aber damit wir Menschen, Egoisten, die wir sind - alle sind wir das, auch die damals waren es - das begreifen können, müssen wir darauf gestoßen werden: "**Geh du aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhaus**" (Gen 12,1). Geh du aus deinem Betrieb, das ist das Land, da wo du arbeitest und deinen Verdienst hast, deinen Erfolg - laß das. Geh du aus deiner Verwandtschaft, dem Stolz auf deine Dynastie - unsere Familie, was das für eine ist, hergelaufene Schlucker sind wir nicht, wir gelten was! - laß das mal. Und dann aus deinem Vaterhaus, wo du Erbe wärest. Du hast kein Erbe. Jetzt sind wir wieder anno 45, vor Trümmern, oder eben damals nach dem Exil: vor Trümmern.

Und jetzt kommt das Unerhörte. Tritojesaja sagt: Versteht doch, was kein irdisches Herz verstehen kann, was aber du, berufenes Israel, Volk Gottes, wohl verstehen kannst! Jetzt hat der Gottherr an euch nur nachgeholfen, euch in die Lage zu versetzen von Berufenen. **Mitten in diesem eurem scheinbar puren Elend erkennet doch: Das ist eure Berufung!** Alles habt ihr jetzt verlassen, Betrieb und Familienstolz und Erbensprüche, nichts mehr ist da. Jetzt seid ihr genau an dem Punkt, wo ihr das verwirklichen könnt, was ja jede Berufung immer schon meinte. Die meinte ja nicht Verlust und Zerstörung, sondern dies: Jetzt sollt ihr all das, das Herz, das zerbrechende, und euren Geist, den verglimmenden, zusammennehmen und auf eine Karte setzen - eine Karte? - auf den Einen setzen, der euch berufen hat. Nehmt euer Herz zusammen und blickt auf den, der euch in all dem Berufung zustoßen läßt, das, was dann akut heißt: **trauen auf den Herrn**. - Ein argumentierendes Herz könnte einen jetzt fast erschlagen - den auch, damals - wenn einer so etwas wagt zu sagen: Mitten in diesem Elend verwirklichen sich die Umstände eurer Berufung. **Das ist euer Beruf, Elend zu bestehen**, nicht nur glücklich und leiblich seelisch begabt dem Erfolg nachjagen, das ist ja naiv. Wirklich ist nur das andere, das Bestehen des Elends - aber es gar nicht mehr so nennend, sondern darin erfassend, das sind die Umstände, in die mich der berufende Gott geraten läßt, früher oder später jeden geraten läßt. Das gilt es zu verstehen. Die, die da versammelt sind, sind solche, das ist der Nenner, auf den sie gebracht werden können: Alle gehen sie zu Tode, alle gehen sie in Zusammenbrüche, Katastrophen. Willst du das wahr haben oder nicht? Alle gehen sie ans Kreuz. Willst du das wahrhaben oder nicht, Volk Gottes?

Wenn es dann so ist, dann sagt Tritojesaja: Dann werden Gefangene **frei**. Dann werden Verstrickte noch helle Gesichter bekommen, **Auferhellung**. Dann werden gebrochene Herzen **verbunden**, geheilt. Dann werden Trauernde **getrost**. Dann wird nicht Schmutz sein, sondern **Schmuck** inmitten dem Elend. Dann wird statt umflorender Trauer sein **Wonne**, Wonne inmitten von Elend, und es wird nicht verglimmender Geist sein, sondern ein **Lobpreis** vor Gott.

Argumentierendes Herz könnte aufbrausend sich solches verbitten. Hast du denn jemals das Elend gekostet, so reden zu wollen!? Da muß der Prophet sich gefallen lassen, daß man ihn erschlägt. Aber wer da gehört hat, wirklich gehört hat, der ahnt das wahre Leben, das wahre Leben: nicht retour wieder in den alten Erfolg, den alten Glanz - anders und neu! Dann kann gelten: Mit euch möchte ich prangen vor denen, die solches Wissen noch nicht haben. **Prangen will ich mit euch**, ihr Elenden, die ihr drauf und dran seid, euer Elend in meiner Kraft, in meinem Namen zu bestehen!

Nun ein Ausblick in die große Gesellschaft: Was steht denn mehr an heute in unserer Gesellschaft bei dem gehäuften Konfrontiertwerden mit Sterben - Sterbehäuser, Krankenhäuser, Friedhöfe - was stünde mehr an in dieser Zeit als solche Botschaft zu hören, zu verstehen, zu verwirklichen, damit Trost werde in dieser trostlosen Endzeit, damit begonnen werde in dieser Trauergesellschaft eine Auferhellung der Gesichter voll der Hoffnung und Zuversicht auf Gott! Das wäre dann vollzogene Feier des Advent.